

# 0757

## HOMILIE AM 16. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER THEODOR LINDIG  
LEIPZIG-LINDENAU, 1944

## HOMILIE AM 16. SONNTAG NACH PFINGSTEN

**Priester Theodor Lindig**  
**Leipzig-Lindenau, 1944**

**Ep. Galater 6, 11-18; Ev. Matthäus 6, 24-34**

Es ist für die gläubigen Christen eine altbekannte Tatsache, dass die ängstliche Sorge ums Brot uns sehr hindert an der wahren Heiligung, ja, dass diese Sorge das kindliche Vertrauen zu Gott untergräbt.

Eine berechtigte Sorge erlässt uns Gott nicht, dass ist die Sorge um unser Seelenheil, die Jesus in den Worten ausdrückt: "Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird euch alles andere zufallen."

Ebenso belehrt der Apostel Paulus: Gott hat uns mit Seinem Sohn: alles geschenkt. Der uns das Höhere und Erhabene, ja, den ganzen Himmel gibt, wie wird Gott auch für das Geringe sorgen und uns das Brot geben, das zur Erhaltung des leiblichen Lebens dient.

Gewisse Sorgen sind uns als Erdenbürger sehr nötig, um nicht in eine verwerfliche Sorglosigkeit zu verfallen, die zu einer gewissen Leichtfertigkeit führt.

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / H9141

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Viele, die sonst fern von Gott standen, haben sich in Not und Sorge zu ernstem Gebet aufgerafft, wenn sie in ihrer Bedrängnis keinen Trost, keine Hilfe fanden, als allein bei Gott. Gott gebe, dass auch unsere ernste Zeit viele zu Gott und zu aufrichtiger Buße führen möchte.

Sorget wohl um euer Seelenheil, aber sorget nicht, was ihr essen und trinken werdet.

Mit solchen Worten will uns der HErr keineswegs zur Sorglosigkeit und zu leichtem Sinn ermuntern, als wären Tage der Not und Trübsale nichts, vielmehr will Er uns von quälender Sorge befreien, die nur Misstrauen sät.

Wir sollen daran denken, dass wir einen fürsorgenden Vater im Himmel haben, der uns einen Tisch deckt, auch im Angesicht unserer Feinde.

Wer mit Sorgsamkeit und treuer Pflichterfüllung sein Tagewerk tut oder wie es in Kriegszeiten ist, seine Pflicht tun muss, auch in Kriegsgefahren und in beständiger Lebensgefahr vor dem Feind, der fürchtet nicht die Not, der lässt sich von einem Übel, das ihn trifft, nicht so leicht niederdrücken, sondern geht mit ruhigem Sinn und Gottvertrauen bei allem Ungemach seinen Weg unbeirrt weiter. Hat man doch einen Gott,

der über uns wacht und bei dem nichts geschehen kann, ohne Seinen Willen und Zulassung.

Ist die Not am größten, so ist Gottes Hilfe am nächsten. Das mag in schweren Zeiten, wie wir sie gerade jetzt durchleben, ein großer Trost sein, eine gewisse Hoffnung, dass unser HErr Jesus Christus zur rechten Zeit kommt, die Seinen zu erlösen.

Auch die Finsternis der Hölle muss weichen vor Seiner Erscheinung in Herrlichkeit.

Wenn wir jeden Tag in heiligem Gebet, angesichts der drohenden Gefahren, alles in Gottes Hände befehlen, auch unser Leben, Hab und Gut, wie sorgenlos und freudig könnten wir da sein, auch in sorgenvollen Stunden.

Gott, der uns Seinen eingeborenen Sohn gegeben hat zur Gabe und zum Opfer für die Sünden der ganzen Welt, so dass wir durch Ihn die ewige Seligkeit erlangen sollen, Er wird uns auch nicht vorenthalten, was uns zum irdischen und ewigen Leben dient.

Und hätten wir wirklich einmal Mangel zu leiden, so wird uns das nach Gottes Weisheit und Vorsehung so nötig sein, wie das tägliche Brot. Wir dürfen nicht vergessen, dass Not und Mangel die Menschen be-

scheiden in ihren Ansprüchen macht und Trauer und Kummer die Herzen stark macht, sobald wir mit solchen Sorgen auf Gott den HErrn schauen. Gott gibt uns immer das, was nötig ist zur völligen Heiligung.

Auch im Kreuz-Nachtragen sollen wir Christus verherrlichen, der für uns am Kreuz gestorben ist, und nun sitzt zur Rechten Gottes, um uns zu segnen in guten und bösen Tagen.

Und was Er an uns tut und geschehen lässt, auch wenn es uns nicht gefällt, so nimmt doch alles ein seliges dankenswertes Ende. Was Er an uns tut, ist dankenswert - zum Preisen all der Güte

Gottes, dass Er alles herrlich hinausgeführt; auch wenn wir durch Trübsale ins Reich Gottes gehen müssten, ist doch das herrliche Siegeszeichen des Kreuzes damit verbunden. Denn durchs Kreuz geht es zum Sieg, durch Tod doch zum Leben, durch Leid und Trauer zu ewiger Freude.

Amen.